MONOLOG · GEGENWART

Mareike: Wir sind ein Schiff, das da war.

Freier Text von SceneTalent

Dauer: ca. 4 Min · Figur: weiblich · Spielalter: ca. 38–45 · Sprache: Alltagssprache

Situation. Inhaltshinweis: Dieser Text handelt von dem Tod von Menschen auf der Flucht über das Mittelmeer. Das Achterdeck eines zivilen Seenotrettungsschiffs im zentralen Mittelmeer, morgens gegen sechs. Auf den Planken liegen Wolldecken und Rettungswesten. Das Meer ist ruhig, die Crew sitzt erschöpft auf Kisten und Tauen. In der Nacht hat die Crew ein überfülltes Schlauchboot gefunden, das Luft verlor. Neunundvierzig Menschen konnten gerettet werden, drei sind ertrunken. Mareike, zweiundvierzig, fährt seit sieben Jahren als Kapitänin auf Rettungsschiffen. Die Jüngste in der Crew, Lea, dreiundzwanzig, hat im Wasser ein Kind von seiner Mutter übernommen, kurz bevor die Mutter unterging.

(Das Achterdeck eines Rettungsschiffs am frühen Morgen. Wolldecken liegen auf einem Haufen, leere Wasserflaschen rollen über den Boden. Mareike, zweiundvierzig, in einer roten Rettungsweste, steht vor ihrer Crew. Sie hält einen Becher Kaffee, den sie nicht trinkt.)

Setzt euch. Alle, auch die von der Brücke. Jonas übernimmt für zehn Minuten. Ja, ich weiß, dass sowieso niemand schlafen kann. Deswegen machen wir das jetzt und nicht später.

Neunundvierzig. *(Pause.)* Neunundvierzig Menschen sind gerade unter Deck. Die meisten schlafen. Ein Baby trinkt. Zwei Jungs aus Eritrea spielen mit Asim Karten, und Asim verliert absichtlich, ich hab’s gesehen. Neunundvierzig. Das ist eure Zahl. Die sollt ihr euch merken.

Und dann gibt es die andere Zahl. Drei. *(Sie stellt den Becher ab.)* Ich sag sie einmal laut, und dann reden wir darüber, und dann tut niemand so, als wäre sie nicht gesagt worden. Drei Menschen haben wir nicht mehr rausgeholt. Eine Frau, die ihr Kind zu Lea ins Boot gereicht hat, bevor sie unterging. Und zwei Männer, die wir im Scheinwerfer gesehen haben und dann nicht mehr.

Lea. Guck mich an. Du hast das Kind. Du hast nicht die Mutter verloren, du hast das Kind gehalten. Das sind zwei verschiedene Sätze, und du wirst in den nächsten Wochen nachts aufwachen und sie verwechseln. Wenn das passiert, rufst du mich an. Egal, wann. Ich bin dann auch wach.

(Sie geht ein paar Schritte.) Ich mach das seit sieben Jahren. Vorher bin ich Containerschiffe gefahren. Hamburg, Singapur, Rotterdam. Da zählt man Container, und wenn einer über Bord geht, schreibt man einen Bericht, und die Versicherung zahlt. Ich hab gedacht, ich weiß, was Verantwortung ist. *(Pause.)* Ich wusste gar nichts.

Ich sag euch, was mir meine erste Kapitänin hier gesagt hat. Ihr werdet nicht vergessen, wen ihr nicht erreicht habt. Das sollt ihr auch nicht. Aber ihr dürft sie nicht mitnehmen in den nächsten Einsatz. Sonst seid ihr beim nächsten Mal langsamer. Sonst zögert ihr, weil ihr Angst habt, dass es

Freier Text © SceneTalent. Frei nutzbar zum Üben, im Unterricht, beim Vorsprechen und für Self-Tapes – bitte mit Quellenangabe „Text: SceneTalent (scenetalent.com)“. Veröffentlichung oder Weitergabe des Textes nur mit unserem Einverständnis.

wieder drei werden. Und dann werden es vier.

(Sie sieht in die Gesichter.) Ab Mittag kommen die Nachrichten. Die Behörden werden uns einen Hafen zuweisen, der drei Tage weit weg ist. Irgendwer wird schreiben, dass wir Taxi spielen. Irgendwer wird schreiben, dass wir die Guten sind. Beides stimmt nicht. Wir sind ein Schiff, das da war. Mehr nicht. Wenn wir nicht da gewesen wären, wären es nicht drei gewesen. Es wären zweiundfünfzig gewesen.

Was wir jetzt machen: Die Wachen bleiben, wie sie sind. Wer nicht kann, sagt es. Das ist keine Schwäche, das ist gute Seemannschaft. Wer reden will, redet mit Doktor Hassan oder mit mir. Wer nicht reden will, kocht. Wir brauchen Reis für neunundvierzig und für uns. Malik, du kochst sowieso. Mach den guten Reis. Den mit dem Zimt.

(Leiser.) Und heute Abend, wenn es dunkel wird, kommen wir alle hier aufs Achterdeck. Fünf Minuten. Wir sagen nichts. Wir gucken nur aufs Wasser. Für die Frau, für die zwei Männer. Wir kennen ihre Namen nicht. Vielleicht kennt sie jemand unter Deck. Wenn ja, dann fragen wir. Und dann sagen wir sie laut.

(Sie nimmt den Becher wieder.) So. Jetzt alle unter die Dusche, der Reihe nach, das Salz muss runter. Lea zuerst. *(Pause.)* Und dann, Lea, gehst du runter und siehst nach dem Kind. Es heißt Mariam. Die Mutter hat den Namen gerufen, bevor sie es dir gegeben hat. Asim hat es übersetzt.

Freier Text © SceneTalent. Frei nutzbar zum Üben, im Unterricht, beim Vorsprechen und für Self-Tapes – bitte mit Quellenangabe „Text: SceneTalent (scenetalent.com)“. Veröffentlichung oder Weitergabe des Textes nur mit unserem Einverständnis.